

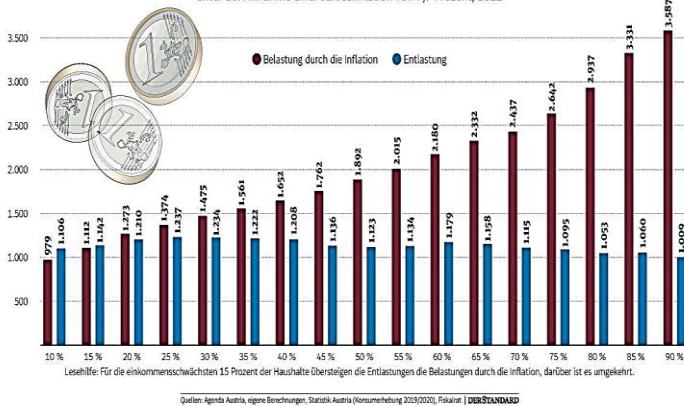
Wie stark die Regierungspakete die Teuerung abgelten

Ständig ertönen Rufe nach weiteren Hilfen, um die Inflation abzufedern. Doch hat die Regierung nicht schon genug getan? Berechnungen zeigen: Für die unteren Einkommen dürften die Entlastungen die Teuerung kompensieren

Gerald John, 8. August 2022, 18:13

Wie stark die Entlastungspakete der Regierung die Inflation abgelten

In Euro, nach Einkommensgruppen der Haushalte (äquivalisiert), unter der Annahme einer Jahresinflation von 7,9 Prozent, 2022



Die Forderungen sind beinahe täglich zu hören. Hilfsorganisationen liegen der Regierung ebenso in den Ohren wie die wiedererstarkte oppositionelle SPÖ. Ohne neuerliche Hilfen gegen die Teuerung müssten sich ärmere Menschen im Winter zwischen Sparen beim Heizen oder Essen entscheiden, lauten die Warnungen.

Staatliche Mission erfüllt?

Sollte die Jahresinflation noch über die angenommenen 7,9 Prozent steigen, sollte die Regierung mit weiteren Einmalzahlungen für die vulnerablen Gruppen nachbessern, fügt Agenda-Ökonom Hanno Lorenz an. Doch aus heutiger Sicht habe der Staat seine Aufgabe, Notlagen zu verhindern, erfüllt.

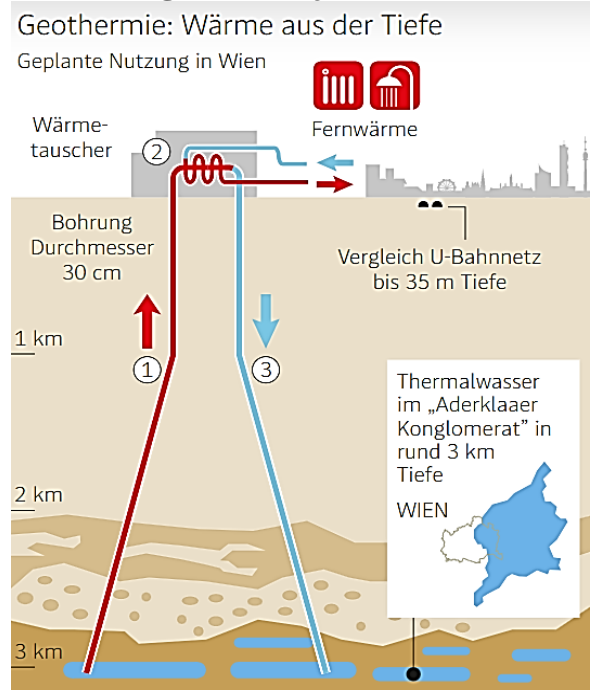
Tatsächlich? Der heimische Fiskalrat kommt ebenfalls zum Schluss, dass die Regierungspakete die Mehrkosten für die untersten 15 Prozent abfangen. Doch im Juni stellte das Fachgremium noch ohne Anrechnung der Entlastungen auch fest, dass mit der hohen Teuerung in den ersten vier Monaten eine deutlich größere Gruppe in existenzielle Nöte geraten ist: Der Anteil der Haushalte, die ihre durchschnittlichen Konsumausgaben nicht durch ihr verfügbares monatliches Einkommen finanzieren können, sei von 25 auf 35 gestiegen.

Wien Energie will 2026 erste Geothermie-Anlage in Betrieb nehmen

In Aspern will der Energieversorger 3.000 Meter in die Tiefe bohren und damit bis zu 20.000 Haushalte mit Wärme beliefern

"Dank dem Thermalwasservorkommen direkt unter der Stadt und dem gut ausgebauten Fernwärmenetz befinden wir uns auch im europäischen Vergleich in einer einzigartigen Ausgangslage, um Haushalte mit klimaneutraler Wärme versorgen zu können", sagte Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke (SPÖ) am Montag bei der Präsentation des Projekts. In Summe sollen die Tiefengeothermie-Anlagen im Stadtgebiet bis zu 20 Prozent des Fernwärmebedarfs decken können.

Wien Energie will Projekt selbst finanzieren



- ① Thermalwasser wird hochgepumpt
- ② Wärme aus dem Tiefenwasser wird übertragen und ins Fernwärmenetz eingespeist
- ③ Abgekühltes Wasser wird wieder in die Tiefe geleitet

Wien Energie will Projekt selbst finanzieren

Die Wien Energie rechnet mit Projektkosten von rund 80 Millionen Euro, das Klimaschutzministerium schießt rund acht Millionen Euro als Förderung zu. Finanzieren will die Wien Energie das Projekt aus dem laufenden Geschäft. "Wir haben einen Cashflow von ungefähr 250 Millionen Euro per anno. Das heißt, wir gehen davon aus, dass wir diesen Betrag aus dem Cashflow finanzieren können", sagte Wien-Energie-Chef Michael Strebl.

<https://www.derstandard.at/wirtschaft>

<https://www.derstandard.at/story/2000140824071/wien-energie-will-2026-erste-geothermie-anlage-in-betrieb-nehmen>

<https://www.derstandard.de/story/2000140822206/der-achtmilliardste-mensch-auf-diesem-planeten>

<https://tirol.orf.at/stories/3182882/>

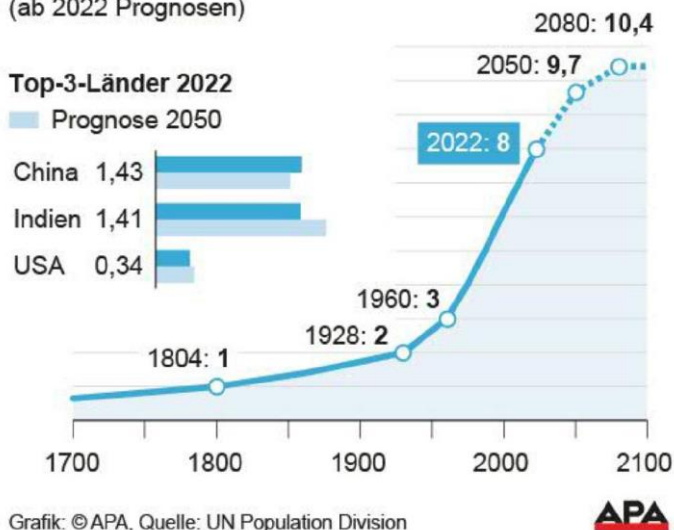
Der achtmilliardste Mensch auf diesem Planeten

Am 15. November überschreitet laut einem Uno-Bericht die Weltbevölkerung die Acht-Milliarden-Schwelle – und Indien wird demnächst China überholen

Ob die Weltbevölkerung tatsächlich am 15. November die Acht-Milliarden-Marke erreichen wird, wie die Uno in ihrem jüngsten Bericht "World Population Prospects 2022" behauptet, weiß natürlich niemand so genau. Die Schwelle könnte auch schon Ende des Sommers überschritten worden sein, geben der österreichische Demograf Wolfgang Lutz und andere weltweit führende Fachleute zu bedenken. Das Maß der Ungenauigkeit zeigt sich etwa daran, dass in Indien mit seinen geschätzten 1,4 Milliarden Menschen die letzte Volkszählung 2011 stattfand. Geht es nach Ländern, dann ist dieser südasiatische Staat auch am wahrscheinlichsten das Geburtsland des achtmilliardsten Menschen. Weltweit werden zurzeit täglich etwa 440.000 Babys lebend geboren – dem stehen rund 170.000 tägliche Todesfälle gegenüber. Während in China, das ebenfalls rund 1,4 Milliarden Einwohner zählt, aktuell "nur mehr" rund 49.000 Babys täglich auf die Welt kommen, sind es in Indien 86.000, das damit China als bevölkerungsreichstes Land demnächst überholen wird – oder es bereits getan hat.

Weltbevölkerung wächst auf 8 Milliarden

Angaben in Milliarden Menschen
(ab 2022 Prognosen)



Vom Gelddrucken: Die Ursachen der Inflation

Die Inflationsrate ist so hoch wie seit 70 Jahren nicht mehr. Grund dafür sind nicht nur der Arbeitskräfte- und Rohstoffmangel, die Europäische Zentralbank druckte auch zu viel Geld. Jetzt spüren wir die Konsequenzen. Manches wird aber auch wieder leistbarer werden. Damit Inflation steigt, braucht es zwei Zutaten: zu viel Geld und eine Knappheit bei Gütern und Arbeitskräften, erklärt Jürgen Huber, Professor für Finanzwirtschaft an der Universität Innsbruck.



Die Europäische Zentralbank hat in den vergangenen Jahren, vor allem in Krisen, immer sehr viel Geld in Umlauf gebracht, die Bilanzsumme ist stark gestiegen. Je größer die Bilanz, desto mehr Geld bringt eine Zentralbank in Umlauf

Krisen mit Geld überdeckt

Mit diesem Geld hat die Zentralbank die Regierungen, Banken und die Wirtschaft unterstützt, etwa Staatsanleihen gekauft und verschiedene Hilfspakete (Finanzhilfen, Coronahilfen, Teuerungsbonus, usw.) der Regierungen finanziert. „Jede Krise wurde quasi mit mehr Geld durchtaucht und überdeckt“, erklärt Huber.

Hilfspakete verschlimmern Inflation

Um die Menschen zu entlasten, schütteten Regierungen auf der ganzen Welt Hilfspakete aus. Bei uns etwa den Teuerungs- oder Klimabonus, Frankreich zum Beispiel senkte die Steuern auf Diesel und Benzin. Diese Maßnahmen sind bei einer so hohen Inflation allerdings nicht zielführend, erklärt Huber. „Da bekämpft man nämlich Feuer mit Feuer.“ Der Hauptgrund für die hohe Inflation ist, dass zu viel Geld im Wirtschaftskreislauf ist. Mit Teuerungsboni und anderen Zuschüssen gibt man der Bevölkerung noch mehr Geld in die Hand. Das heizt die Inflation weiter an, und es verhindert, dass Menschen ihr Verhalten ändern und weniger konsumieren.

Damit die Inflation wieder sinkt, muss nämlich weniger konsumiert werden. Deshalb erhöhten die Zentralbanken die Zinsen, um die Kaufkraft zu reduzieren. Kredite und Schulden werden dadurch nämlich teurer. Eine Rezession könnte die Folge sein.

<https://www.derstandard.at/wirtschaft>

<https://www.derstandard.at/story/2000140824071/wien-energie-will-2026-erste-geothermie-anlage-in-betrieb-nehmen>

<https://www.derstandard.de/story/2000140822206/der-achtmilliardste-mensch-auf-diesem-planeten>

<https://tirol.orf.at/stories/3182882/>